

## Predigt

(Friedenskirche Wasbüttel, 14.11.2021 Valery Netzer)

Den Himmel erden durch Werte und Tugenden: Haltung und Lebensführung

(Philipper 4, 4-9)

Unsere Predigtreihe über Werte und Tugenden geht heute weiter.

Dabei möchte ich mit euch einen bestimmten Text von dem Apostel Paulus anschauen, der bei unserem Thema unglaublich in die Breite geht. Es ist erstaunlich in welcher Vielfalt Gottes himmlische Vorstellungen unter uns konkret erscheinen können, wenn wir sie mit unserem Verhalten aufgreifen.

Ich lese uns den Text in zwei Abschnitten vor, damit wir besser in die paulinische Denkweise hineinfinden, werde aber mehr auf den zweiten als auf den ersten eingehen (Philipper 4, 4-9):

*„Freut euch zu jeder Zeit, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Alle Menschen sollen eure Güte und Freundlichkeit erfahren. Der Herr kommt bald! Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Dann wird Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, eure Herzen und Gedanken bewahren, weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid.“*

Das ist der erste Abschnitt. Er ist ganz klar christlich ausgerichtet, wenn er beschreibt, wie sich der Himmel Gottes, das Himmelreich (wie es Jesus bezeichnet) in dieser Welt erden kann:

- Unser Glaube an Gott erfüllt und bringt uns Freude
- Wir dürfen alle unsere Sorgen bei ihm im Gebet abladen und ihn um alles, was wir brauchen, bitten
- Wir dürfen hoffnungsvoll zu ihm aufschauen und erwarten, dass er bald wiederkommt und mit ihm auch eine völlig neue Welt
- Und das sollen alle Menschen gerne sehen und erfahren.

Das heißt, wenn wir so unsere inneren Überzeugungen leben und teilen, kommt etwas Wichtiges von Gott zu Menschen. Wir erden den Himmel Gottes, weil wir den Glauben praktizieren.

Das ist ganz schlüssig und hat zu Folge, dass der *Friede Gottes, der ja all unser menschliches Verstehen übersteigt*, sich in und unter uns manifestieren wird. Der Friede Gottes, diese himmlische Gabe breitet sich bewahrend ganz konkret im Hier und Jetzt aus. Weil wir unseren Glauben (der ja die himmlische Dimension betrifft) und unser Leben (in der realen Welt) miteinander verbinden.

Aber Apostels Gedanken, wie sich der himmlische Friede Gottes unter uns Menschen ausbreiten kann, gehen noch deutlich weiter. Paulus zeichnet ein überraschend breites Spektrum an Möglichkeiten, die zu einem guten, friedvollen Miteinander von Menschen beitragen können.

*Schließlich, meine lieben Brüder und Schwestern, orientiert euch an dem, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Beschäftigt euch mit den Dingen, die auch bei euren Mitmenschen als Tugend*

gelten und Lob verdienen. ... **Dann wird Gott, von dem aller Friede kommt, bei euch sein.**

Merkt ihr, all das, was Paulus hier als Tugenden und Werte aufzählt, trägt nicht unbedingt einen speziell christlichen Charakter. Vorbildlich, gerecht, redlich zu sein, einen guten Ruf tragen, das bestreben auch viele Menschen, die weder an Gott glauben noch in die Kirche gehen möchten. Das zählt in vielen Kulturen dieser Welt, wird wie selbstverständlich in Familien und Schulen vermittelt und gesellschaftlich auf allen Kontinenten gefördert. Diese Eigenschaften sind allgemeinemenschlich gut. Man kann sagen: Sie sind der Standard der menschlichen Ethik.

Das überrascht ein wenig, dass der christliche Apostel hier so allgemeinemenschlich denkt und argumentiert. Es hilft aber besser zu verstehen, wie konkret und klein sich die großen Gedanken von Himmel in das alltägliche Leben herunterbrechen lassen möchten, damit sie nicht zu abgehobenen Idealen abstrahieren oder in verfestigten Dogmen erstarren.

Es hilft auch, sich besser und feinfühlicher zu orientieren, wenn es darum geht, was uns Menschen wirklich gut tut und uns einzeln und gemeinsam in unseren Entwicklungen weiterbringt.

Wir nehmen uns immer wieder etwas Besonderes vor, was wir tun oder vielleicht lassen möchten. Meistens zu Jahreswechsel aber auch mal zwischendurch ...

Paulus gibt uns einen denkbar guten Leitfaden an die Hand.

So sollen die Dinge sein, auf die ich mich innerlich ausrichten soll: wahrhaft, edel, recht, lauter, liebenswert, ansprechend, tugendhaft, lobenswert. Eine ganz schöne Liste von Tugenden und Werten. Wie ein To-do-Katalog.

Martin Luther hat es etwas komprimierter auf den Punkt gebracht: „*Iss, was gar ist; trink, was klar ist; rede, was wahr ist*“. Es geht in die gleiche Richtung und lässt sich noch einfacher merken.

Aber ich denke nicht, dass es Paulus oder Luther oder auch Jesus bei seinen Aufzählungen um eine Verhaltensliste geht, die ich der Reihe nach abzuarbeiten habe. Nach dem Motto: Was könnte ich Edles tun? Was könnte ich Lauteres tun? Was könnte ich Liebenswertes tun? ... So wird es wohl nicht gemeint sein.

Hier wird vor allem eine Haltung beschrieben, die sich durch alles hindurchzieht. Sie ist positiv, auf das Schöne ausgerichtet, den Mitmenschen zugewandt. Sie ähnelt Gottes Haltung selbst. Deswegen schließt selbstverständlich auch einen liebevollen Umgang mit der Umwelt und anderen Geschöpfen ein.

Bei dieser Haltung dreht sich alles weniger um die eigene Person, das eigene Körpergewicht, die eigene Ernährung und das eigene Wohlbefinden, wie es der Fall ist bei vielen klassischen Vorsätzen, die Menschen sich vornehmen. Vielmehr geht es hier um das Zusammenleben in einer Gemeinschaft.

Diese Sätze richtete Paulus damals an die Menschen in der noch sehr jungen Gemeinde in Philippi. Er bittet sie, miteinander in dieser Haltung umzugehen. Und wenn sie das tun, wird Gott des Friedens selbst unter ihnen Platz einnehmen.

Für mich ist das eine sehr wichtige Denkachse, an die Paulus den Gedanken von Frieden „dranschraubt“. Sie meint nämlich: Wer Frieden haben möchte, der lebe entsprechend und setze sich für den Frieden mit ein. Das betrifft auch andere wichtige Werte.

Zu Gott zu beten und zu erwarten, dass er die Welt in richtige Geschicke lenkt, ist die eine Seite unseres Lebens. Das tut Gott ja seit je her mit großer Treue, sonst gäbe es uns alle schon lange nicht mehr...

Die andere Seite ist aber eben die, dass Gott uns zutraut, dass wir auch selber vieles für den Frieden tun können und sollen. Und dabei kommt es maßgeblich auf unsere innere Haltung und konkretes Verhalten untereinander an.

Zusammen – Gottes größeres Tun und unser alltägliches Handeln ergeben konkrete Möglichkeiten, wie der Friede sein Gesicht in dieser Welt sehen lässt. Inklusive Freiheit, Gerechtigkeit, Recht und dergleichen.

Das öffnet mir immer wieder die Augen für mein Leben in Gemeinschaften, in die ich mehr oder weniger miteingebunden bin – meine Familie, meine Gemeinde, mein Verein, meine Schulklasse, meine Firma, verschiedenste Begegnungen im Alltag.

Folgende Geschichte verdeutlicht all das Gesagte auf ihre Weise.

Ein junger Mann hatte einen Traum. Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel stehen. Hastig fragte er den Engel: "Was verkaufen Sie, mein Herr?" Der Engel gab freundlich zur Antwort: "Alles, was Sie wollen." Da fing der junge Mann sofort an zu bestellen. "Dann hätte ich gern:

- eine saubere Umwelt,
- das Ende von Krieg und Terror in der Welt,
- bessere Bedingungen für Benachteiligte und Bedürftige,
- Arbeit für die Arbeitslosen,
- mehr Gemeinschaft und Liebe in Kirche und Gesellschaft,
- mehr Vertrauen und Verständnis zwischen Kindern und Erwachsenen und ...."

Da fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: "Entschuldigen Sie, junger Mann. Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine reifen Früchte, wir verkaufen nur den Samen."

Ich möchte uns nun einladen, mal kurz darüber nachzudenken, wie es mit diesen Impulsen in unserem Alltag konkret aussehen könnte.

- Welcher Mensch oder welche Menschen stehen mir gerade vor Augen oder liegen mit schon etwas länger auf dem Herzen?
- Wie kann ich diesem Menschen gegenüber wahrhaft, edel, recht, lauter, liebenswert, ansprechend, tugendhaft sein? Und damit die Saat für Frieden und Gutes streuen.
- Was ist es, was gerade ich diesem Menschen zu geben habe? Was braucht er oder sie?

**Nachdenkpause**

Für große und rasante Veränderungen reicht vermutlich diese eine Nachdenkminute noch nicht. Das darf uns ja noch viel länger beschäftigen.

Aber wir dürfen es entspannter sehen. Denn es geht ja gerade nicht darum, feste Vorsätze allein zu haben, die wir wahrscheinlich dann doch wieder nicht durchhalten bzw. vielleicht schon nach 14 Tagen vergessen haben. Es geht vielmehr um diese eine Haltung, die hinter allem steht, wie wir unser Leben führen.

Arbeiten wir an unserer Haltung, so überträgt sich das auch auf unser Miteinander. Und je mehr Menschen das in dieser Welt tun, umso mehr zeigt der Friede sein Gesicht unter uns und der Planet Erde kann friedvoller werden. Recht und Gerechtigkeit halten sich die Hand und Gnade und Güte umarmen sich – wie es der Psalm 85 poetisch ausdrückt.

Was aber unser speziell christliches Privileg ist, das führt Paulus an anderen Stellen aus und mit ihm auch andere Bibelschreiber. Kurz gefasst würde es heißen:

Wir müssen uns nicht allein aus eigener menschlicher Kraft und eigenem Wollen um unsere Tugenden und Werte bemühen. Gottes Wort, die Bibel „erzieht“ uns zu dieser Haltung und auch der Heilige Geist leitet uns dahinein. Auch unsere Glaubensgemeinschaft fördert sie.

Gott selbst arbeitet also an uns, wenn wir uns ihm öffnen, an ihn glauben und in Gemeinschaft mit ihm leben.

Jesus sagt: *Das Reich Gottes (das Himmelreich) ist mitten unter euch* (Lukas 17, 21).

So lasst uns bitte auf diesem guten Weg bleiben und auch andere Menschen in unserem Umfeld dazu motivieren. In diesen kleinen allgemeinmenschlichen Eigenschaften lässt es sich recht gut tun und das „himmlische Reich“ in seiner Faszination schon auf Erden reichlich erfahren.

*„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre eure Herzen und Gedanken in Jesus Christus“.*

Amen